

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
1703 für Anhalt und Thüringen. 1928



Table with subscription rates and contact information for Halle-Saale and Berlin.

Drohende Annexion Deutsch-Ostafrikas
Die englischen Pläne

Politischer Zusammenschluß der ostafrikanischen Gebiete mit Deutsch-Ostafrika - Flammender Protest Deutschlands ist nationale Pflicht

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Ka. Berlin, 10. Februar.
In der englischen Presse hat die Ostafrika-Interpellation des Abg. Gouverneur J. D. Dr. Schnee...

Sprach darauf haben. Bleiben wir weiterhin untätig, so werden wir uns eines Tages vor der Tatsache sehen, daß England die letzte Schwache hinweggeräumt hat...

Die Haltung der britischen Regierung

Sie sieht nichts „Ungebührliches“ in einer Interpellation.
London, 10. Februar.
Die Ostafrika-Interpellation des Gouverneurs J. D. Dr. Schnee...

Die englische Regierungserklärung fordert zum allerhöchsten Grade der deutschen Reichsregierung heraus. Dieser Eingriff ist eine nationale Pflicht...

Vor der Entscheidung im Schulkonflikt

Heute Zusammentritt des Interfraktionellen Ausschusses

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Ka. Berlin, 10. Februar.

Der Interfraktionelle Ausschuss der Reichstagesparteien ist von seinem Vorsitzenden, Grafen Westphal, für heute nachmittags um 6 Uhr einberufen worden...

Gründe dafür geltend gemacht, daß die Koalition unter allen Umständen noch zusammenbleibe und daß man frühestens im Herbst erst zu Neuwahlen schreite.

Es ist nicht zu verkennen, daß sich die parlamentarische Lage wegen des Schulgesetzes weiter zuspitzt hat. Das Zentrum bringt noch wie vor eine richtige Entscheidung...

Die englische Stimme ist in Deutschland kaum gehört und nirgendwo verstanden worden. Die deutsche Öffentlichkeit weiß immer noch nicht, warum es in Ostafrika was ist, um die wahren Ziele der Ostafrika-Kommission zu verdeutlichen.

Zweifellos sind die nächsten Ziele der Ostafrika-Kommission verwaltschaftlich zu betrachten. Denn die Entwidlung der englischen ostafrikanischen Länder ist bei weitem noch nicht so hochgekommen, daß die Bildung eines Dominions nach Art der übrigen englischen Dominionen schon heute bevorsteht.

Ein solcher Zusammenstoß würde den Sitzungen des Völkerbundes widerprechen, denn zufolge oberster Gesetz der Völkerbündnisse sind die Mitglieder der Einberufenen ist. Denn da die Vertreter der Eingeborenen von Tanganika und Usukuma den Zusammenstoß mit Kenia als ihren Interessen zuwiderlaufend ablehnen, würde England das Mandatsprinzip verletzen...

Die englischen Pläne gehen aber über eine Verwaltschaftsliberalität weit hinaus und zielen auf den politischen Zusammenstoß der ostafrikanischen Gebiete mit Deutsch-Ostafrika als Kernpunkt zu einem englischen Groß-Ostafrika ab. Das würde

die endgültige Annexion Deutsch-Ostafrikas

und damit eine eklatante Verletzung der Völkerbündnisse und des Verfallers Vertrages bedeuten. Es ist nicht nur unsere Pflicht als Mitglied des Völkerbundes und Kontrollrat der Mandatskommission, über die Integrität des Mandatscharakters Deutsch-Ostafrikas zu wachen; wir haben auch ein unmittelbares Interesse daran, daß die Bestimmungen des Verfallers Vertrages da nicht verletzt werden, wo sie eine letzte Chance zur Wahrung unserer kolonialen Ansprüche lassen. Denn bei der Frage einer endgültigen Freigabe deutschen Koloniallandes handelt es sich um sehr reale und sehr bedeutende nationale Vermögenswerte.

Gesamtwertung ist man nur in Deutschland immer noch der Ansicht, die deutschen Kolonien seien ziemlich wertlos und der Verlust falle nicht für das Nationalvermögen irgendeiner Generation. Demgegenüber ist auf das Urteil des englischen Kolonial-Sachverständigen Mr. Worel zu verweisen, wonach die Summen, die aus den ehemaligen deutschen Kolonien gezogen werden können, die gesamten Kriegskosten bedeuten übersteigen.

Die Entscheidung kann darin liegen, daß die Deutsche Volkspartei sich nun in letzter Stunde doch noch bereit zeigt, auf den gebotenen Bedingungen zu treten, die wohl das Zentrum erachtet werden darf. Dann wäre mit der weiteren Verhandlung über das Schulgesetz auch der Bestand der Koalition bis auf weiteres gesichert, jedenfalls so lange, bis vielleicht die Verhandlungen über die Rentenfrage neue Schwierigkeiten bringt.

Jetzt die Volkspartei sich unangenehm, so hat sie in erster Linie die Verantwortung zu tragen, wenn es zu einem Bruch der Koalition kommt.

Das Zentrum hat von vornherein eine klare Stellung in der Schulfrage eingenommen und in nicht unwesentlichen Punkten sogar Entgegenkommen gezeigt. Man kann es verstehen, wenn es jetzt mit dem Austritt aus der Koalition droht, was ein Weiterarbeiten der Regierung praktisch unmöglich macht.

Während es zu bemerken, daß die noch geltend gemachten Forderungen in parlamentarischen Kreisen sich nicht merkbar entspannt hat. Es werden viele und gewichtige

Vertical text on the left margin containing various notices and small advertisements.

Vertical text on the right margin containing various notices and small advertisements.

Die starrköpfige Volkspartei

Noch immer Einigungsversuche zwischen den Regierungsparteien

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. Februar.

Obwohl in Oppositionskreisen bereits gestern das Schulgesetz und die Regierungskoalition für tot erklärt wurden, ist im ganzen Tag über zwischen den Regierungsparteien verhandelt worden und auch am heutigen Freitag wird der Interfraktionelle Austausch der Regierungsparteien sich noch einmal mit dem Schulgesetz beschäftigen und von seiner Einbringung wird außerordentlich viel abhängen. Damit ist die ganze politische Lage wohl endlich einer grundsätzlichen Klärung nahe, auf die das Zentrum in letzter Zeit immer wieder gedrängt hat. Auch die Deutschnationalen und die Bayerische Volkspartei wollen nun endlich wissen, woran sie sind. In deutschnationalen Kreisen ist man bisher immer recht optimistisch gewesen und nach offiziellen Verlautbarungen hat man den Eindruck, daß die Deutschnationalen bis zum letzten Augenblick sich bemüht haben, eine Einigung zwischen Zentrum und Volkspartei herbeizuführen.

Man glaubt auch gegenwärtig noch, ein Kompromiß zustande zu bringen, wenn die Volkspartei sich nur etwas nachgiebiger verhalten würde. In völksparteilichen Kreisen trägt man sich immer noch mit der Hoffnung, den Streit um das Schulgesetz beizulegen zu können, zum mindesten einer förmlichen Entscheidung auszuweichen.

Dabei läßt die Volkspartei aber auf den entscheidenden Widerspruch des Zentrums, und auch die Deutschnationalen wollen sich nicht mehr länger halten lassen.

Die Deutsche Volkspartei dürfte auf Grund der Haltung des Zentrums und der Deutschnationalen jetzt nicht mehr darüber im Zweifel sein, wie außerordentlich ernst die Situation ist, und daß es kein Ausweichen mehr gibt. Die Deutsche

Volkspartei wird daher bei den interfraktionellen Besprechungen klipp und klar erklären müssen, was sie nun eigentlich will und ob sie es darauf ankommen läßt, das Schulgesetz scheitern zu lassen. In den letzten Verhandlungen haben sich gewisse Anzeichen dafür ergeben, daß eine Einigung zwischen den Regierungsparteien vielleicht doch noch möglich ist. Man hat die Frage geprüft, ob private konfessionelle Schulen in den Zimmertauschländern mit finanzieller Hilfe erichtet werden können. Dieser Vorschlag enthält noch immer einen Rest, der unter Umständen für das Zentrum gangbar sein würde. Weiter hat man sich jedoch in Zentrumskreisen diesem Vorschlag gegenüber recht zurückhaltend gezeigt.

Im übrigen wird die interpolitische Lage recht widerspruchsvoll beurteilt. In Oppositionskreisen erklärt man nach wie vor, daß die Regierungspartei bereits da sei, aber in den Regierungsparteien hört man immer wieder, daß noch im letzten Augenblick eine Einigung erzielt werden könne, die von den Deutschnationalen und vom Zentrum endlich versucht würde, und daß nur die Volkspartei sich nachgiebiger zeigen müsse. Die Beurteilung der Lage ist aber auch im Regierungslager nicht einheitlich, vor allem nicht in den Reihen der Deutschen Volkspartei. Die Volkspartei ist nicht vor Sonntag, an dem ihr Schlußantritt tagt, in der Lage, endgültig Stellung zu nehmen.

In Kreisen der Regierungsparteien wird auch erklärt, daß noch verschiedene andere, bisher nicht bekannte Kompromißvorschläge der verschiedenen Art vorlägen, von denen vielleicht doch noch der eine oder der andere für alle Regierungsparteien annehmbar erscheinen könnte. Aber auch im Zentrum ist jetzt neuerdings eine gewisse Unsicherheit über die Zukunft zu spüren. Die Reichstags- und die Reichstagsauflösung sind, unter Berücksichtigung der baldigen Reichstagsauflösung, starke Bedenken gegenüber, da noch ein großes Arbeitsprogramm vorliegt.

das Kapitalinteresse ausführlich erörtert, die die Aufnahme eines Auslandsanleihe unmöglich macht und die Interbringung einer zinslosen Anleihe nahegelegt. Diese Anleihe wird mit der Reichsbank weiter behandelt. Der Arbeitsausschuß wachte sich hierzu der Beratung des Vorantrags für 1928 zu.

Die Stöglerer Schillertertag

Berlin, 10. Februar.

Heute vormittag wurden die Verhandlungen im Stöglerer Prozeß bei ununterbrochenem starkem Andrang fortgesetzt. Das Gericht verhandelt zunächst den Beschluß, die Reichsstaatsanwaltschaft und Kriminalprokuratur als Zeugen zu laden. Die Entscheidung über die weiteren Schritte wird vorbehalten. Rechtsanwalt Dr. Frey beantragt dann weiter die Ladung des Reichspräsidenten Dr. Weizsäcker als Sachverständigen darüber, daß die Zeugin Sidde Scheller bei der Berechnung auf dem Rechnergebnis, die Dr. Weizsäcker selbst beim am Tage nach der Festung des Bundes und des Geliebten käuflich in das Vernehmungszimmer genommen sei, lachend und frohlockend, daß es alles, was am Montag und in der Unklarheit geschehen sein sollte, mit einer unerschütterlichen Sicherheit gemeint und doch nie weiter bei der Gegenüberhaltung mit Reichspräsidenten wegen des von ihm abgelegten Gesundheitszustandes angefahren habe. Nach ihm habe Dr. Weizsäcker einen so erschütternden Eindruck von der Unglaubwürdigkeit eines Menschen gewonnen.

Dezernatsdrift

Deutschnationale Volkspartei.

Auf unsere Jahreshauptversammlung am Dienstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr im „Wintergarten“ wird nochmals hingewiesen. Vortrag des Reichslandsparlamentarischen Vorkommens über die Bedeutung der Reichstagswahl. In dieser Versammlung müssen alle Mitglieder recht Angeleglichen erscheinen. Mitgliedsliste ist vorzulegen. Gruppe Nord-Ost. Freitag, den 17. Februar, abends 8 Uhr Vortragabend im „Winterhof“. Geschäftsführer Rede spricht an Hand von Bildnissen über „Den Vaterkrieg und über die Notlage der Landwirtschaft“.

Stöckchen, Kunst der Grafen, Ortsgruppe Halle.

Heute, Freitag, abends 8 Uhr, Protokollabgabe im „Wintergarten“ gegen die ständische Behandlung der Vaterlandverteidiger Oberleutnant Schulz, Major Probst, Leutnant und Hauptmann. Redner: Schriftleiter Holz von „Friedrichs“, Berlin, und Dr. Hoffmann-Kühnke, „Deramit mit den politischen Bewegungen“. Eintritt 25 Pf. zugunsten der nationalen Bewegung. Alles nach zur Stelle sein.

Deutsche Volkspartei, Wirtschaftsausschuß: Wir erinnern daran, daß Sonnabend, den 11. Februar, abends 8 Uhr im „Hohenzollernhof“, Vorkommensstraße 66, Reichsberatersminister a. D. Dr. Schöne über „Verkehrsprobleme“ vor geladener Publikum spricht.

Deutschnationaler Einigungsausschuß (D. & B.). Wir machen unsere Mitglieder hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß unser Hoffmannfest am kommenden Sonntag nachmittags 4 Uhr im „Reinholdshaus“ stattfindet. Vorkommensstraße 11, nach der Geschäftsstelle des Sonnabend mittags 1 Uhr zu.

Wirtschaftsverein Halle. Heute, Freitag, abends 8 Uhr findet im Restaurant „Mars-la-Tour“ ein Vortrag statt über „Welche biogenen Mittel nimmt man bei plötzlichen Einigungssituationen und wie werden dieselben angewandt?“

Wirtschaftsausschuß, Sonnabend, den 11. Februar, 8 Uhr (Halle) 5. Vorkommens Dr. Erich Friedrichs Wirtschaftsausschuß. (Programm: Maria, das alte Lied, Engagement für die Sklaverei, Das alte Lied) ist es durch Vermittlung der Biomarina Albert Hoffmann gelungen, ein altes Theaterstück zu beschaffen und wieder ins Leben zu rufen. Wenige Karten noch vorhanden. — Wiederholung des Gespiels am kommenden Sonntag Dienstag, den 21. Februar. Karten zu 2,50 Mk. je 1 Mk. werden bereits ausgegeben. — Montag, den 13. Februar: (C) „Der Barock“, Kartenabgabe ab 10. Februar. — Nächste Kulturfilme: Montag, den 13. Februar: „Der Kampf um die Scholle“.

Dienstag, den 14. Februar (auf allgemeinen Wunsch) Wiederholung der „Reinholdshaus“-Kulturabende. — Kulturabende Freitag 13. (Abend: 21 048). Öffnet: von 8.30–1 und 4–6.30 Uhr (auch Sonnabends).

Neue polnische Gewaltmaßnahmen in Ostpreußen

(Telegraphische Meldung.)

Kattowitz, 10. Februar.

Die getriebenen Aussagen der deutschen Zeitungen in Ostpreußen, die „Ostpreussische Kurier“ in Königsberg, die „Kattowitzer Zeitung“ und der „Polkawille“ in Kattowitz, sowie das Organ Karawitz, die „Polonia“ in Katowice, sind sämtlich wegen der Verhöhnung der Ausführenden Ausschüsse in der vorgestrigen Sitzung des schlesischen Sejm beschuldigt worden.

Solf verläßt Tokio

Auch der deutsche Gesandte in Buenos Aires geht in Pension.

Berlin, 10. Februar.

Vor der Abreise an die Riviera hat der Außenminister Dr. Stresemann mit dem Reichspräsidenten eine Unterredung über das sogenannte Diplomatenverbot gehabt, durch das ein ziemlich weitgehender Wechsel in leitenden diplomatischen Stellen eintreten soll.

Die Verhandlungen über das Zentrum sind in allen Einzelheiten näher veröffentlicht worden, auch das Reichskabinett über die Frage noch verhandelt wird. Zeit heißt darauf, daß der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solf, in Pension geht, und daß der deutsche Gesandte in Buenos Aires von Gneist gleichfalls in Pension geht. Damit werden zwei wichtige Posten frei, und es ist möglich, daß der Posten des Botschafters in Tokio mit dem deutschen Gesandten in Rio de Janeiro, Dr. Worf, besetzt wird, dessen Nachfolger dann vielleicht der Dirigent der Presseabteilung v. Valigand werden würde. Die deutsche Gesandtschaft in Buenos Aires wird zur Volkspartei erhoben

werden. Als Nachfolger wird der deutsche Gesandte in Brüssel, v. Soller, genannt, dessen Nachfolger der Gesandte v. Kölsch in Belgien werden soll und für den Worf in Ostpreußen grad wird der deutsche Gesandte in Bona, der Sozialdemokrat Dr. Köster, namhaft gemacht. Wenn eine Neubestellung der Gesandtschaft in Lissabon erfolge, so kommt dafür der Leiter der Abteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor v. Götlich, in Betracht, dessen geheimer Nachfolger der jetzige Stellvertreter Gschmitt Dr. Franke ist.

Kölschleiten um Stresemann

London, 10. Februar.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß in diplomatischen Kreisen zahlreiche Vermutungen im Umlauf sind, welche die Abreise Dr. Stresemanns während seines Aufenthaltes an der Riviera empfangen wird. Eine häufige Vermutung ist, daß dem amtierenden Außenminister Tizulescu für zwei wahrscheinlichster Fälle in verschiedenen Streifen angebotene persönliche Ansprache mit Briand, daß der französische Außenminister angezogen der bevorstehenden Wahlen besonders vorzuziehen sein würde.

Wenn ein deutsch-französisches Abkommen über die Rheinlandfrage in Sicht wäre, würde eine Ausdrucksweise zwischen den beiden Außenministern möglich sein, insbesondere wenn konkrete Ergebnisse angehängt werden könnten. Aber ein Zusammenstoß der beiden Minister über eine solche politische Vereinbarung würde sich aus dem Augenblick heraus, obwohl für die beiden Minister selbst, wie für die Ausführenden des Abkommens.

Die Anleihepläne der Reichspost

Berlin, 10. Februar.

Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost befaßt sich in der heutigen Sitzung zuerst mit der Frage, in welcher Weise die für die Reichsanleihe 1928 und 1929 noch ausstehende Restsumme von 174 Millionen Mark beschafft werden soll. Dabei wurde die schwierige Lage

Viertes philharmonisches Konzert

Stadthäuserhaus.

„Ein stolzer Saal, ein herrliches Schloß, danach hohes Wolens Haus.“ — Der Stadthäuserkonzertsaal kann man nicht genug loben, daß sie sich nicht ändern hat, in der Haus einen großen, allen Anforderungen der Kunst entsprechenden Konzertsaal einzubauen. Dadurch ist die Stadt Halle nun endlich in den Welt ein neues und vornehmstes Musikhaus, das nach Lage und Ausstattung dazu geschaffen ist, für musikalisch und andere kulturelle Zwecke als ein hervorragendes zu dienen. Das einzige, was noch fehlt, ist eine eigene Orgel. Vielleicht beabsichtigt man nur einer Anregung, damit auch diese, einer Privatgesellschaft gegenüber nicht allzu bedeutsame Forderung, erfüllt wird. Wie es mit der Musik steht, wird sich erst nach und nach entfalten. Dem geliebten Musikfreund noch zu wünschen, ist sie lieber zu gut. Die kühnste Musik des Orchesters müßte auf irgend eine Weise gemindert werden können. Möglich auch, daß sich das Orchester auf die neuen Verhältnisse gewöhnen muß.

Schärfeliste hat es veranlaßt, daß die Vortragensordnung des ersten Konzertes, das in dem neuen, in diesen Tagen vorbereiteten Saal stattfand, weder der Reihe des Tages noch der Erwartung der Hörer völlig genügt. Das nun Anfang und Ende mit der Ouvertüre zur „Zauberflöte“ und mit „Les Frelons“, die einzigen feinsten Dichtungen Franz Liszts, die sich in Halle einbringen hat, auszuscheiden unternehmen, wor durch nur ein Nachschiff, die „Reinholdshaus“-Konzerte, abzugeben. Diese Konzerte sind nicht allzu bedeutsame Forderung, erfüllt wird. Wie es mit der Musik steht, wird sich erst nach und nach entfalten. Dem geliebten Musikfreund noch zu wünschen, ist sie lieber zu gut. Die kühnste Musik des Orchesters müßte auf irgend eine Weise gemindert werden können. Möglich auch, daß sich das Orchester auf die neuen Verhältnisse gewöhnen muß.

Schärfeliste hat es veranlaßt, daß die Vortragensordnung des ersten Konzertes, das in dem neuen, in diesen Tagen vorbereiteten Saal stattfand, weder der Reihe des Tages noch der Erwartung der Hörer völlig genügt. Das nun Anfang und Ende mit der Ouvertüre zur „Zauberflöte“ und mit „Les Frelons“, die einzigen feinsten Dichtungen Franz Liszts, die sich in Halle einbringen hat, auszuscheiden unternehmen, wor durch nur ein Nachschiff, die „Reinholdshaus“-Konzerte, abzugeben. Diese Konzerte sind nicht allzu bedeutsame Forderung, erfüllt wird. Wie es mit der Musik steht, wird sich erst nach und nach entfalten. Dem geliebten Musikfreund noch zu wünschen, ist sie lieber zu gut. Die kühnste Musik des Orchesters müßte auf irgend eine Weise gemindert werden können. Möglich auch, daß sich das Orchester auf die neuen Verhältnisse gewöhnen muß.

Die Ausführung, die Dr. Georg Götzler und das Berliner philharmonische Orchester allen diesen musikalischen Schwächen widmete, war ausgezeichnet, wie anders wohl auch kaum erwartet werden konnte. An den weit auseinander liegenden Gedankenfreisen dieser verschiedenen Werke hatten sich Orchester und Dirigent ganz vorzüglich eingelebt, so daß man es der gewichtigsten und bedeutendsten Wiedergabe helle Freude haben konnte. Mit wachsender bewundernder Zeitgeist entwickelte Professor Alexander Schmalzer seine großartig entwickelte Kunst überaus energiegeladene Kammermusik von Sündem ein. Gerade diese letzte Leistung erschien uns so vollkommen, als der sehr hoch zu schätzende Geiger dieses ganze Werk mit größter Eingebung auszuübte.

Der Weisheit, den Solf, Dirigent und Orchester vonbrungen, war stürmisch. Daß die Sündemstücke Kammermusik nicht wiederhergestellt entgegengenommen wurde, war zu verstehen, aber wohl kaum zu billigen.

Prof. Dr. W. Kaiser.

Königin Luise

In beiden G. & Z. Theatern.

In Meinholden befehlet man uns in Halle den ersten Aufnahmefilm „Die Jugend der Königin Luise“. Wir haben das lebenslustige Prinzesschen aus dem späten Frankfurt am Main im Kampfe mit seinem Jeronimus des höchsten Berlin, im Streite auch mit dem strengen Geiste federjämmerlichen Preußenmenschen, das trotz aller Überwindung an Spree und Spandau unter der Oberleitung noch immer lebendig.

Man finden wir Luise wieder als Königin, die in den Verlauf der Bundesunterstützung sich fand, wie es dem Geiste des alten preussischen „Schicksal“ gemäß ist. Vier Verfassungen dieses Pflichtgedankens finden wir in der preussischen Geschichte: Friedrich Wilhelm I., der alle Widerstände brutal zu brechen lernte, Friedrich der Große, der das Schicksal zum Menschenverächter hämmerte, und die Königin Luise, die unermessliches Leid nur zum Gipfel menschlicher Seelenstärke erhob, zu unerschütterlicher, alles verwehender, stets hingebender Güte, Charaktereigenschaften, die einst ihren Sohn als Wilhelm I. den „Alten Kaiser“, folgte Jahre deutscher Größe herbeiführen ließen.

Will in Berliner Schloß: wohnende Bärge, sich taufenhaft wiederhergestellt nicht von hundert Märgen, beglückender Glanz und ladende Sorgenlosigkeit. Königinseigenschaften in Paris zu Ehren des großen Königs, des Kaisers von eigenen Gedanken, ein Herz, das Mannen einfließen, zu dem Traumen und der Königin Luise, die unermessliches Leid nur zum Gipfel menschlicher Seelenstärke erhob, zu unerschütterlicher, alles verwehender, stets hingebender Güte, Charaktereigenschaften, die einst ihren Sohn als Wilhelm I. den „Alten Kaiser“, folgte Jahre deutscher Größe herbeiführen ließen.

Während Preußen „Liedermeiern“ viel vernünftiger, kämpfen im Marschtritt Napoleons Gärten über die preussische Grenze. Hohes Geföhren am Königsberg, ralloles Schwanen ministerieller Vorkommenskommission, mühenbes Aufkommen gegen solche Schmach bei der Arme von heillosigen Prinzen gegen zum jüngsten Kaiserreich der Königin-Drögen, der ein großes Opferbereitschaft für sein eheliches Regiment „Vorkommens“ erträumen mag. Darf Preußen nachgeben? Ist nicht Schicksal, hier schimmer als Untergang! Was der König sühnt, läßt ihn Luise in die Tat umsetzen: Preußen mobilisiert.

Freud, freigeschrieben, zieht die Arme ins Feld. Bald werden sie zurückkehren, die Königin Luise, die unermessliches Leid nur zum Gipfel menschlicher Seelenstärke erhob, zu unerschütterlicher, alles verwehender, stets hingebender Güte, Charaktereigenschaften, die einst ihren Sohn als Wilhelm I. den „Alten Kaiser“, folgte Jahre deutscher Größe herbeiführen ließen.

Sieg geführt wird. Prinz Louis-Ferdinand gefallen. Preußens Seeer gestiegen — ist das das Ende?

Eine Kleinfeld und ein Plannagen gegen durchs Land — es wärts; sie führen die Armeen und ihre Kinder mit sich. Graubens und Königsberg seine Bundespausen, nur Reibenschaufeln auf diesen Paris in Wege der Schicksale und die. Aber nicht nachgeben, hier höherer Gebirge.

Der Zar wird helfen, er wird den Eid halten, den er dem Königspar an Sage Friedrichs dort in der Brust der Potsdamer Garnisonstunde jähren. Tizil! Kaiser und Zar schließen Frieden, einen Frieden, den man Preußen „anständig“ mit unterschreiben läßt. Tizil! Eine Königin Luise steht für ihr Land, hinter ein Kragelbein, die Königin Luise, die unermessliches Leid nur zum Gipfel menschlicher Seelenstärke erhob, zu unerschütterlicher, alles verwehender, stets hingebender Güte, Charaktereigenschaften, die einst ihren Sohn als Wilhelm I. den „Alten Kaiser“, folgte Jahre deutscher Größe herbeiführen ließen.

Wieder in Berlin. Luises fünf gleichbleibende Heiterkeit vor dem nicht brechen himmelstürzenden, daß einer Königin des 19. Jahrhunderts der Sommer um ihr zugrunde gerichtetes Land und des Preußen weint mit seiner Königin, weint um kein festes, schöne Königin.

Hohen-Schloß, das päterliche Schloß in Mecklenburg, Erbeshof, ist Luise vor der Welt mit ihrem lauten Treiben wieder gefunden. Quäntentische Schütteln den ganzen Körper, dem ein all Schreckensturmgepöhlchen Randtrüben rasendes Fieber bei Wälen nicht brock. Der König, die über alles geliebten Kinder am letzten Lager Luises. Eine Königin starb. Aber die Königinlebe lebt, wird einst triumphiert, wenn jähmehneiter Bahnen flüchten nach der Reiziger Schloß Preußens erbliden Ewig Lebend.

So soll der zweite Aufnahmefilm vor uns ab, hinterzieh in seiner Dramatik, tief in das Gefühls eindringend. Die haben wir einen Film, in dem solche Wüstung der Hauptrolle abzuwerden konnte. Ein üblicher, nur blonder „Star“ als Königin Luise — unbenutzt! Wir aber haben die Vorkommenskommission, die unermessliches Leid nur zum Gipfel menschlicher Seelenstärke erhob, zu unerschütterlicher, alles verwehender, stets hingebender Güte, Charaktereigenschaften, die einst ihren Sohn als Wilhelm I. den „Alten Kaiser“, folgte Jahre deutscher Größe herbeiführen ließen.

Schließlich bliebe noch zu sagen, daß ein solcher Aufnahmefilm eine solche Außenwirkung in der Aufnahmefilm „Preußen“ verdient hätte. Ein Vorkommenskommissioner Tor und Wald und Erde lassen sich, auch auf Wonne gemalt, „schil“ fotografieren. Aber ein Ende, ist es nicht unsere eigene Schuld, daß Aufnahmen aus „Preußen“ nicht in diesem werden gehen? Doch lassen wir heute einmal Kritikerseite beiseite, und freuen wir uns an dem Aufnahmefilm, wie er mit wurde durch Madu Schmitts! L. W.

